

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 6

Artikel: Treffpunkt der Gelandeweiten : der Boom um die Filou-Bar
Autor: Benini, Sergio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Treffpunkt der Gelangweilten • Der Boom um die Filou-Bar •



Abend für abend versammelt sich ein grosser Teil der St.Galler Jugend in und vor allem um das Inlokal schlechthin:

Die Filou-Bar im Goliathquartier, das meistfrequentierte Lokal unserer Stadt. Und trotzdem: So ungemein gemütlich finden die Gäste ihren Stehplatz auf der Strasse eigentlich nicht. Viele kommen aufgrund einer gewissen Langeweile zu St.Gallens populärstem Spunten.

Das *Filou* in seiner jetzigen Form existiert seit siebzehn Jahren; das Mobiliar ist - abgesehen vom neuen Anstrich - sogar seit über zwanzig Jahren unverändert (damals hiess das *Filou* noch Restaurant *Rehbock*). Diesen Sommer erlebte die Beiz einen noch nie dagewesenen Boom, der sich aber schon in den letzten Jahren abzeichnen begann. An lauen Sommerabenden (und auch wenn es regnet, hagelt oder schneit) drängen sich auf dem Parkplatz vor dem Lokal mehrere Hundert Nacht-

schwärmer aus der halben Ostschweiz. Notgedrungen begnügt sich der überwiegende Teil der Kundschaft damit, seine Getränke stehend einzunehmen; vielleicht ist es gerade die ungezwungene Atmosphäre, welche die Leute immer wieder ins *Filou* lockt.

Im inneren Teil des Lokals dröhnt die Musik so ohrenbetäubend laut, dass es sich bei den regelmässigen Filougängern, die auch im Winter nicht auf den Besuch

Die Musik dröhnt so ohrenbetäubend laut, dass es sich bei regelmässigen Filougängern um eine eher nonverbale, der Kommunikation abgeneigte Spezies handeln muss.

dieses Spuntens verzichten mögen, um eine eher nonverbale, der Kommunikation abgeneigte und ziemlich abgestumpfte Spezies handeln muss. Was sich hingegen

vor dem Lokal tummelt, kann als *mixed crowd* bezeichnet werden; (HSG-) Studenten leeren neben Beamten (ein gewisser Fredy scheint im

Filou ein zweites Zuhause gefunden zu haben!) und Büzern ihre Drinks. Die Getränkepreise übrigens bewegen sich im obersten Rahmen und lassen sich durchaus mit denjenigen einer Fünfsterntelbar vergleichen. Als aussergewöhnlich können auch die Öffnungszeiten des *Filou* bezeichnet werden: Das Lokal öffnet jeden Tag bereits um fünf Uhr morgens in der Früh! Abends ist um 23.30 Uhr Schluss; an Wochenenden ist Verlängerung bis halb eins, bei besonderen Anlässen (Olma u.ä.) herrscht Freinacht - Saufen rund um die Uhr.

Gerne würde das *Filou* den Sommernachtsgästen einen angenehmeren Besuch er-

möglichen. Zur Zeit ist es dem Lokal untersagt, auf dem Parkplatz, auf welchem sich die Masse versammelt, Getränke zu verkaufen. Obwohl sich die Reklama-

tionen wegen Lärmbelästigungen in Grenzen halten, scheint die Gewerbe-
polizei dem Ansinnen der Filou-Wirtin bis-
her nicht wohl gesinnt, von donnerstags
bis samstags auch auf dem Parkplatz
auszuschenken, was zur Folge
hätte, dass das
Parken zu diesen
Zeiten nicht ge-
stattet wäre. Die
Stadt würde da-
von auch profitieren: Im Gegensatz zu
den abends umsonst parkierenden Auto-
fahrern würde das Filou eine Platzmiete
entrichten.

Es sind eben diese Automobilisten,
die den Besuch des Filou oftmals gerade-
zu skurril erscheinen lassen. Wenn sich
nämlich ein Autofahrer dazu anschickt,
den von Filou-Gästen belagerten Park-
platz zu verlassen, kommt es jeweils zu
einem kleineren (oder grösseren) Auf-
ruhr: Etliche Gläser gehen in die Brüche,
da der typische Filoubesucher seine Bier-
stangen unter den parkierten Wagen
entsorgt; der Fahrer sieht sich übelsten
Beschimpfungen ausgesetzt (wie *blödes
Arschloch, alter Wichser*), ein allgemei-
nes Tohuwabohu greift um sich. Sollte
sich ein Fahrer dazu hinreissen lassen,
entnervt von seiner Hupe Gebrauch zu
machen, ist die Wahrscheinlichkeit
gross, dass er von der bierseligen Meute
gelyncht wird.

Die Filou-Gäste selbst sind mit der Si-
tuation, wie sie sich derzeit präsentiert,
gleichfalls unzufrieden, was eigentlich
erstaunt, wenn man sieht, in welchen
Heerscharen das Volk zu dieser Bar pil-
gert. Bei einer Umfrage unter Filou-Gän-
gern wurde verschiedentlich die Klage
laut, dass der Ort allabendlichen Zu-
sammenkommens im Grunde wenig

gemütlich ist. Viele würden viel lieber
sitzen, als (auf Strasse oder Parkplatz!)
rumzustehen. Man kommt nicht immer
wieder zum Filou, weil man diesen Ort
besonders mag, sondern aus einer gewis-

**Etliche Gläser gehen in die Brüche, da
der typische Filoubesucher seine Bier-
stangen unter den parkierten Wagen
entsorgt.**

sen Langeweile heraus (Was machen wir
heute?, Wohin sollen wir noch?), in der
Hoffnung, hier Leidensgenossen zu fin-
den. Das Filou erfüllt also die wichtige
Funktion eines eigentlichen Treffpunk-
tes, den man in der ganzen übrigen Stadt
vergebens sucht. Was einem Grossteil
der St.Galler Jugend offensichtlich am
Herzen liegt, ist nicht unbedingt eine
Stätte kultureller Aktivitäten, sondern
ein Ort, an dem man sich - wie auf einer
piazza - treffen und einen Schwatz hal-
ten kann.

Was einem am Filou und an seiner Besu-
cherschaft zuweilen irritiert, ist die Tat-
sache, dass dieses Zusammenkommen
vielfach von übermässigem Alkohol-
konsum und dem daraus resultierenden,

**Sollte sich ein Fahrer dazu hinreissen
lassen, entnervt von seiner Hupe Ge-
brauch zu machen, ist die Wahrschein-
lichkeit gross, dass er von der bierseli-
gen Meute gelyncht wird.**

primitiven Verhalten begleitet wird. Für
den anhaltenden Erfolg des Filou fand
eine Besucherin jedenfalls folgende, eher
zynische Begründung: „Wenn sich viele
Leute gemeinsam langweilen, entsteht
wieder sowas wie Stimmung.“

**Text: Sergio Benini
Fotos: Leo Bösingher**

Stimmen zum Filou

„Das Filou hat einen relativ günstigen
Standort. An jedem anderen Ort in der
Innenstadt wäre so etwas vollkommen
unmöglich. Das Treiben rund ums Filou
wird geduldet, da die wenigen Rekla-
mationen in keinem Verhältnis zu den
Bedürfnissen der Jungen stehen.“

*Peter Stadelmann, Gewerbe-
polizei*

„Das Filou darf machen, was es will, al-
le anderen dürfen überhaupt nichts.
Wenn ich die Polizei rufe, weil jemand
direkt vor meiner Eingangstür parkiert,
kommen die natürlich nicht. Der ganze
Sauhaufen hier stinkt mir gewaltig!“

Herr Altherr, Gemsli

„Ich möchte den Jungen einfach etwas
bieten, aber man legt mir nur Steine in
den Weg.“

Elvira, Filou-Wirtin

Verständnisvolle Gewerbe- polizei?

Wo sich viele Leute versammeln, entsteht
immer Lärm. Wo Lärm entsteht, fühlt
sich immer jemand belästigt. Das ist auch
beim Filou nicht anders. Allerdings, und
das ist für St.Gallen aussergewöhnlich,
halten sich die Reklamationen der Be-
wohner der benachbarten Häuser in
Grenzen, so dass die Gewerbe-
polizei bisher Gnade vor Recht walten liess. Abgese-
hen davon, stellt sich die Frage, wie die
Polizei denn gegen diese Menschenmasse
vorgehen sollte? Die Methoden, die hier
angewendet werden müssten, schrecken
wohl auch radikale Filou-Gegner ab.

Die Gewerbe-
polizei beschäftigt aber
auch noch ein anderes Problem. Das Wir-
ten auf einer öffentlichen Strasse ist ver-
boten. So entstand die Idee, den Parkplatz
an Wochenenden aufzuheben, in der (illu-
sorischen?) Hoffnung die Filoubesucher
würden dann die Strasse zwischen Filou
und Parkplatz freihalten. Um diese Idee zu
realisieren, wäre aber die Zustimmung
der drei betroffenen Wirte (Filou, Gemsli,
Discovery) nötig. Herr Gallina, Chef des
Discovery, wäre im Prinzip dafür, auch
wenn er davon nicht direkt profitieren
würde. Herr Altherr, Gemsli-Wirt, ist
strikt dagegen, vermutet aber, dass es
nächstes Jahr sowieso soweit kommen

wird. Herr Sta-
delmann, Chef
der Gewerbe-
polizei, glaubt
momentan al-
lerdings nicht
an eine Realis-
ierung. Seiner
Aussage nach,

stammt die Idee eigentlich von ihm, Elvi-
ra, die Filou-Wirtin, sei aber nicht sehr be-
geistert davon. Diese wiederum, zeigte
sich enttäuscht darüber, dass sie den Park-
platz nicht mieten könne, sie habe das der
Stadt auch schon vorgeschlagen. Es
scheint, als gäbe es zwischen dem Filou
und der Gewerbe-
polizei, nebst den vielen
sachlichen Unstimmigkeiten, auch noch
ein simples Kommunikationsproblem.



**21.18 Uhr, Filou-Bar: Noch herrscht die Ruhe
vor dem Sturm.**